



Kluge Köpfe surfen mit Vorsicht

Frage: Was tun Sie wenn ihr Kind oft stundenlange alleine im Zimmer vor dem Computer sitzt?

Antwort: Vereinbaren Sie klare Nutzungsregeln und stellen Sie den Computer ins Wohnzimmer.

INTERNET

Ob zu Hause oder in der Schule - das Internet gehört zum Alltag von Kindern. Sie surfen, chatten, bloggen und laden sich Bilder, Musik oder Klingeltöne herunter. Sie reden so fachmännisch über das Netz, dass ihren Eltern meist die Ohren klingeln. Aber sind sie sich wirklich der Risiken bewusst, mit denen sie im Internet rechnen müssen? In der

Regel nicht, denn technische Geschicklichkeit ist längst noch kein Synonym für Sicherheit. Medienkompetenz heisst das Zauberwort. Die müssen Kinder erst erwerben. Unterstützen sollen die Eltern und die Schule. Meist wissen Eltern aber nur wenig Bescheid über das, was ihre Kinder, wann, wo und vor allem wie im Internet treiben. Dahinter steckt häufig nicht Ignoranz oder schnödes Desinteresse. Vielen Erwachsenen ist das Netz einfach fremder als den Kindern und Jugendlichen der Gegenwart. Während sich die Erwachsenen den Umgang mit dem Internet erst aneignen müssten, um sich danach nicht selten auf den Arbeitsgebrauch, auf Surfen, Mailen und Onlineshopping

zu beschränken, wachsen Kinder ganz selbstverständlich mit der Breite all seiner nahezu unbegrenzten Möglichkeiten für Alltag, Schule und Freizeit auf. Sie verbringen ihre Freizeit in und mit den neuen Medien, sie lernen mit ihnen und orientieren sich an ihnen.

Verbote sind unrealistisch

Grenzenloses kommunizieren in Online-Communities, Chats oder via Instant Messenger ist dabei mit das stärkste Motiv der Jugend im Netz. Zahlen belegen, dass Kinder am längsten im www sind, wenn sie alleine zuhause sind. Nicht grundlegend beeinflussen zu können, was ihren Kindern im Netz begegnet, macht vielen Eltern Sorgen. Zu Recht, denn das Surfen auf der Datenautobahn



birgt - neben all seinen positiven Aspekten - Risiken und Gefahren besonders für Kinder und Jugendliche. Die unkontrollierte Verbreitung von persönlichen Daten und Bildern, sexuell motivierte Anfragen, Beleidigungen und Belästigungen jedweder Art, gefährliche Treffen mit Internetbekanntschaften oder Schuldenfallen sind nur einige davon. Das Internet als Erlebnisraum, Wissens- und Informationsdrehscheibe deshalb zu verbieten ist jedoch keine Lösung. Kinder und Jugendliche haben das Bedürfnis und das Recht, sich im Netz, das ja zu ihrer Welt gehört, mit allen Facetten ihres Lebens mitzuteilen. Wichtig ist ein kritischer Geist und die nötige Vorsicht im Umgang mit Informationen.

Das Zauberwort heisst Medienkompetenz

Der Schlüssel zu einem sichereren Umgang mit dem Internet heisst Medienkompetenz. Und diese will gelernt sein, denn sie umfasst weit mehr als nur das Wissen um technische Hilfsmittel wie Filter, Kinderschutzprogramme und Zugangsregulierungen, die einen wichtigen, aber nur begrenzten Schutz gewährleisten. Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit einer kompetenten, reflektierten, sinnvollen, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Nutzung des Internets sowie dessen Medieninhalte. Sie bringt mehr als Verbote, denn sie macht Kinder fit fürs Netz anstatt sie aus der Realität und den Möglichkeiten der Informationsgesellschaft auszuschliessen.

CORDULA SANWALD

redaktion.ch@mediaplanet.com

INTERNET

«**kampagne-netcity.org**» ist ein Präventionsprojekt der Stiftung Kinderschutz Schweiz und der Organisation Action Innocence, das Kinder stärkt und Eltern wie Lehrpersonen dabei unterstützt Kindern einen sicheren Um-

gang mit dem Internet zu vermitteln. Herzstück der Kampagne ist das Onlinespiel netcity.org.



www.kampagne-netcity.org

www.kinderschutz.ch

www.actioninnocence.ch



6 TIPPS FÜR SICHERES SURFEN

Überblick

- 1 Installieren Sie den an das Internet angeschlossenen Computer in einem gemeinsam genutzten Raum oder vereinbaren Sie, dass die Tür zum Zimmer stets offen bleibt beim Surfen. Lassen Sie Ihr Kind niemals unbeaufsichtigt alleine in seinem Zimmer «surfen».

Klare Regeln

- 2 Stellen Sie klare Nutzungsgrenzen und Nutzungsregeln für Ihre Kinder auf. Vermeiden Sie generelle Internet Verbote, sie führen dazu dass das Kind heimlich «surft».

Interessieren Sie sich für das Internet

3 Zeigen Sie Interesse für die verschiedenen Aktivitäten, die von Ihren Kindern geschätzt werden. Lassen Sie sich Internetseiten zeigen, auf welchen Ihr Kind Zeit verbringt.

Information

4 Machen Sie die Kinder darauf aufmerksam, dass das Internet ein öffentlicher Raum ist. Es greifen gesetzliche Bestimmungen und alle veröffentlichten Informationen sind für jedermann zugänglich.

Klare Grenzen setzen

5 Beharren Sie auf den Gefahren einer Verabredung mit einem Unbekannten, dem die Kinder im Internet begegnet sind.

Unterstützung

6 Helfen Sie Ihren Kindern, ihren kritischen Verstand im Umgang mit dem Internet zu schärfen. Zeigen Sie ihnen auf, welche Seiten sinnvoll sind und Lerninhalt haben und welche reine Zeiträuber sind.